

zugehörigen Anm. unten „Wie ungeklärt die ganze Frage ist . . .“ ausgeliessen werden können.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Lob Gottes aus der Wüste. Lieder und Gebete aus den Handschriften vom Toten Meer. Übersetzt und eingeleitet von Georg Molin. (68.) Freiburg—München 1957, Verlag Karl Alber. Pappbd. DM 6.20.

Der Verfasser ist Dozent für westsemitische Sprachen an der Universität in Graz und bringt hier erstmals eine Auswahl „Hymnen“ aus dem Fund von Chirbet Qumram. Leichtverständlich und menschlich eindrucksvoll befassen sie sich mit der Schöpfermacht und Weisheit Gottes, mit dem Gottesgericht über Frevel und Sünde. Besonders wird die Barmherzigkeit dieses Schöpfertodes gegenüber dem Einzelmenschen und immer wieder gegenüber dem Sänger dieser Hymnen gepriesen. Der Stilgattung nach sind sie wohl Epigonen des „Qina“-Klageliedes, wie wir es in den Psalmen und bei Hiob finden. Als originell fällt dabei auf, daß sich der Sänger gewissermaßen prädestiniert zu der Gemeinde der Auserwählten zählt, auf der Seite des Lichtes steht und der Erhörung absolut sicher ist. Was dieser Gemeinde der Auserwählten Gottes nicht angehört, gilt als verworfen. Molin hält die Lieder nicht so sehr für Psalmen zu einem gemeinsamen „Chorgebet“ der Ordensgemeinde von Qumram als vielmehr für Soliloquien, Einzelmeditationen in hymnischer Form.

Wenn man bedenkt, daß die Zahl der Bücher und Zeitschriften-Artikel, die sich mit den Funden von Qumram befassen, schon das erste Tausend weit hinter sich gelassen hat und daß Tageszeitungen und Revuen sich ausgiebig auf dieses für Sensationsberichte sehr geeignete Gebiet gestürzt haben, könnte man meinen, daß mit Molins Buch die auch schon für Spezialisten unüberschaubare Literatur wieder nur um ein Werk vermehrt worden sei. Hier liegt aber nicht bloß Vermehrung, sondern wahrhaft Bereicherung vor. Denn was hier gebracht wird, ist eine sehr klar gefaßte Einführung in die verschiedenen Ausgrabungs-Kampagnen und in deren Ergebnisse. Dazu kommt eine sehr gefällige Übersetzung der Texte, deren Metrik vorbildlich zu nennen ist. Ein Beispiel:

Alles geschieht nach Deinem Geheiß,
nichts wird getan ohne Dich.
Dies hab' ich erkannt durch die Einsicht,
die Du mir geschenkt.
Hast Du doch geöffnet mein Ohr
den wunderbaren Geheimnissen . . . (S. 19)

Kurze Erläuterungen (S. 64—67) geben einige Varianten von Textdeutungen und versuchen dunkle, unklare Stellen aufzuhellen. Sehr interessant wäre es, wenn seitenweise der deutschen Übersetzung das hebräische Original (in der gebräuchlichen Quadratschrift) gegenübergesetzt würde, wie dies Fridolin Stier in seinem *Jjjob* durchgeführt hat. Das ist freilich ein kostspieliger und daher unerfüllbarer Wunsch. Das Buch ist allen, die sich für biblische Dinge interessieren, und allen, die sich mit (religiöser) Poesie befassen, eine Kostbarkeit, wofür wir dem Verfasser und dem Verleger aufrichtig danken.

Linz a. d. D.

Max Hollnsteiner

Randbemerkungen zum Evangelium. Von Søren Kierkegaard. Aus den nachgelassenen Schriften ausgewählt und übersetzt von Friedrich Hansen-Löve. (122.) München 1956, Kösel-Verlag. Leinen DM 6.80.

In dem vornehmen Bändchen sind tatsächlich nur lose und verstreut hingeworfene Randbemerkungen zusammengestellt, die sich Kierkegaard zu einzelnen Stellen des Evangeliums gemacht hat. Aber wir lernen wohl auf diese Weise den großen Theologen besser kennen und verstehen als aus einem seiner geschlossenen Werke. Durch diese Randbemerkungen wird manches Wort des Herrn in ein überraschend neues Licht gestellt. Der Leser fühlt sich aufgeschreckt und zum Nachdenken gezwungen. Wer diese Besinnung nicht scheut und Sehnsucht hat, aus dem Hörer des Wortes ein Vollbringer zu werden, soll nach dem Buche greifen.

Linz a. d. D.

Igo Mayr S. J.

Jüngerschaft und Apostolamt. Auslegung des priesterlichen Dienstes von Karl Hermann Schelkle. (138.) Freiburg 1957, Verlag Herder. Leinen DM 7.20.